

Die linke Zeitung für Mittelsachsen

Im Internet direkt unter: www.linkswoorte-mittelsachsen.de
oder über die Seite des Kreisverbandes: www.dielinke-mittelsachsen.de

Mittelsächsische LinksWorte

21. MÄRZ 2018

Nr. 127

12. JAHRGANG



Die Schneeglöckchen begrüßen den Frühling. Aufgenommen am Sonntag, dem 11. März, nach dem Samstag zuvor der erste richtige Frühlingstag in diesem Jahr. Vorangegangen war ihm nach einem eher milden und schneearmen Januar eine bitterkalte Wetterperiode in der letzten Februar-Dekade und in den ersten Märztagen.

Auch politisch bewegt sich in diesem Lande einiges. Fragt sich nur, ob in die richtige Richtung. Der Koalitionsvertrag der kleinsten großen Koalition aller Zeiten - ein Dokument ohne jegliche visionäre Substanz - ist unterzeichnet, die Kanzlerin hat sich - wahrscheinlich noch einmal für vier Jahre - an das Steuer des mühsam zusammengezimmerten Fahrzeugs „Bundesregierung“ gesetzt. Jetzt heißt es für DIE LINKE, wirksame Oppositionspolitik zu machen und die GroKo unter Druck zu setzen.

DIE DREI TITELTHEMEN DIESER AUSGABE:

1. dokumentiert:

**DIE LINKE IN SACHSEN BEREITET SICH
AUF DIE KOMMENDEN WAHLEN VOR**

2. informiert:

**DIE LINKSFRAKTION IM KREISTAG DISKU-
TIERT VERKEHRSPOLITISCHE LEITLINIEN**

3. erlebt

**DIE MITTELSÄCHSISCHE LINKE BEGEHT
DEN INTERNATIONALEN FRAUENTAG**

2	editorial & standpunkt
3	kolumne & altgerinswalder kulturabend
4/5	titelthema 1: die sächsische linke mit blick auf das wahljahr 2019
6/7	titelthema 2: linksfraktion berät zu fragen des verkehrs
8	titelthema 3: der internationale frauentag 2018
9	das karl-marx-jahr 2018
10	unsere serie zur politischen bildung - beitrage 31 „170 jahre kommunistisches manifest“
11	glückwünsche & jahrestage
12	termine & querbeet

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

die zarten Schneeglöckchen auf unserer Titelseite verheißen es: Auch im Jahr 2018 kündigt sich im März der Frühling an. Und man mag es kaum glauben: Wir haben eine neue Bundesregierung, u.a. mit einem. Die kleinste Große Koalition aller Zeiten schleppt sich zerrissen, lustlos und kraftlos auf die Regierungsbank. Auf der Regierungsbank auch ein Herr Spahn, der mit seiner provokanten Verhöhnung der Hartz-IV-Bezieher die Armut-Debatte in Deutschland neu entfacht hat. Für DIE LINKE heißt es jetzt, ihr Credo durchzusetzen, dass soziale Politik in Deutschland in der Opposition gemacht wird. Die Serie der Regionalforen unter dem Motto „Partei in Bewegung“ ist eröffnet. International werden die Wolken, die der amerikanische Präsident über die Welt schickt, immer bedrohlicher und der Frieden unsicherer. Mit den bestätigten Kabinettsvorlagen zur Verlängerung von sechs Auslandseinsätzen der Bundeswehr in der vergangenen Woche offenbart die neue Bundesregierung ihre falsch gesetzten Prioritäten in der internationalen Politik. Der Landesvorstand der sächsischen LINKEN hat mit seinen aktuellen Beschlüssen zu Mitgliederbefragungen zur Spitzenkandidatur und zu den inhaltlichen Schwerpunkten sowie einer Roadmap (Ablaufplan) den Startschuss für die Vorbereitung der Landtagswahlen im kommenden Jahr gegeben. Wir stellen die entsprechenden Vorhaben und die Konsequenzen für den mittelsächsischen Kreisverband der LINKEN in unserem ersten Titelthema auf den Seiten -4- und -5- vor. Es wird immer offensichtlicher, dass die Vorbereitung auf das „Super-Wahljahr“ 2019 mit Europa-, Landtags- und Kommunalwahlen - zumindest planerisch - bereits begonnen hat. Aus der Kreistagsfraktion gibt es Informationen zu einer Beratung über Konsequenzen aus den in Erarbeitung befindlichen verkehrspolitischen Leitlinien der Landtagsfraktion der LINKEN. Außerdem bringen wir den im Februar angekündigten Artikel über den drohenden Verfall des Barockschlosses Wechselburg und einen Vor-Ort-Termin, den Mitglieder der Kreistagsfraktion in diesem Zusammenhang wahrnahmen. Wie in jeder unserer März-Ausgaben gibt es umfangreiche Informationen um und über den Internationalen Frauentag. Besonders aktiv auch in diesem Jahr: Unsere Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka. Dem Karl-Marx-Jahr 2018 und den in diesem Zusammenhang in Chemnitz und Trier geplanten Aktivitäten ist ein weiterer Beitrag gewidmet. Außerdem setzen wir unsere in diesen Monaten ebenfalls Karl Marx gewidmete Serie zur politischen Bildung und Information mit einem weiteren Beitrag aus der Feder von Achim Grunke zum Thema „170 Jahre Kommunistisches Manifest“ fort. Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir auch diesmal eine interessante und anregende Lektüre.

uns fehlt auf schritt und tritt die jugend

von HANS WEISKE

Mit dem Mitgliederprogramm der LINKEN kann man sich viele statistische Informationen über die Partei verschaffen. So auch über ihre altersmäßige Struktur. Es hieße Eulen nach Athen zu tragen, wenn ich an dieser Stelle das ganze Dilemma, in welchem unser mittelsächsischer Kreisverband steckt, im Detail auszubreiten versuchte. Aber Fakt ist: Weniger als fünf Prozent unserer aktuell noch 560 Mitglieder sind jünger als 35 Jahre, das „Mittelalter“ bis 65 fehlt fast vollständig und die stärkste Altersgruppe unserer Genossinnen und Genossen sind die 75- bis 85-Jährigen. Das gespaltene Ergebnis der Bundestagswahlen - ganz verkürzt, teilweise beachtliche Zuwächse in den westdeutschen Bundesländern und Berlin und zum Teil dramatische Verluste im Osten - spiegelt sich auch in der Mitgliederentwicklung wieder. Während der Rückgang der Zahl der Mitglieder im Jahr 2016 erstmals gestoppt werden konnte, legte diese im vergangenen Jahr von 58.910 auf 62.300 und damit um fast sechs Prozent zu. Die sächsische LINKE vermeldet für das vergangene Jahr einen Neumitgliederekord. Erstmals seit 1990 hat die Zahl der Neueintritte die Zahl der Austritte und Todesfälle überschritten. Und dennoch geht es in unserem Kreisverband - wie übrigens auch in den meisten der sächsischen Kreisverbände - mit den Mitgliederzahlen weiter abwärts. Den stärksten Zuwachs von Neumitgliedern gab es im vergangenen September vor und nach der Bundestagswahl. Über 180 neue GenossInnen traten dem Landesverband allein in diesem Monat bei. Absolut konnten im vergangenen Jahr die Stadtverbände Leipzig (+195) und Dresden (+112) die meisten Neumitglieder gewinnen. Mit dem Stadtverband Chemnitz stellen sie derzeit die größten Verbände der sächsischen LINKEN. Das heißt, dass die sächsische LINKE mit ihren politischen Ansichten im urbanen Milieu der drei Stadtverbände punkten konnte, während es im ländlichen Raum abwärts geht. Jetzt soll im sächsischen Landesverband und auch bei uns in Mittelsachsen eine „Offensive ländlicher Raum“ ins Leben gerufen werden, wir haben im Kreis mit Marika Tändler-Walenta eine junge Kreisvorsitzende, mit Lars Kleba einen jungen Wahlkampfmanager und mit Eyk Fechner einen neuen, jungen Mitgliederbeauftragten. Aber was kommt dahinter, in den Ortsverbänden. Die Aktivitäten des Jugendvereins solid im Raum Rochlitz-Geringswalde sind so gut wie eingeschlafen, in Freiberg gab und gibt es ein Aufflackern von Aktivitäten, mehr nicht. Und spätestens im Herbst wird es ernst mit der Vorbereitung der Wahlen im kommenden Jahr. Um es ganz deutlich zu sagen. Die „Macher“ sind seit dem letzten vergleichbaren Jahr 2014 mit Europa-, Kommunal- und Landtagswahl fünf Jahre älter geworden und nicht wenige von ihnen können nicht mehr, ob als Wahlkämpfer oder Abgeordnete. Wo sollen neue Mitstreiter herkommen? In den meisten Fällen wird die Jugend für die politische Arbeit durch die Jugend gewonnen und die ist in unserem Kreisverband fast nicht mehr vertreten. Ein Teufelskreis, dem wir seit 1990 zu entrinnen versuchen, aber noch nie entronnen sind.

Die nächste gedruckte Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am **Mittwoch, dem 18. April. Redaktionsschluss** ist am **Dienstag, dem 10. April**. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN und die Bürgerbüros der LINKEN im Landkreis zu spenden. **Spendenempfehlung:** 12,00 Euro als Jahresbeitrag. Weitere Geldspenden sind unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Sparkasse Mittelsachsen
IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10
BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber:



Postanschrift der Redaktion:

Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
Redaktion „LinksWorte“
09599 Freiberg, Lange Straße 34
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
e-mail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

Layout und Satz: A•Bi•Te
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
Birkenstraße 23 b
09557 Flöha/OT Falkenau

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ findet man auch über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN. Über einen Link kann man dort neben der jeweils aktuellen Ausgabe ein Archiv mit allen seit September 2007 erschienen Ausgaben der „LinksWorte“ öffnen.

auf seite - drei -
- immer konsequent links -

unser monatlicher
aktueller meinungsbeitrag

Meistens ist es ärgerlich, wenn man etwas, was man schon fertig wähnte, der DELETE-Taste überantworten muss. Heute ist Redaktionsschluss der März-Ausgabe und Hans wartet auf die Beiträge. Doch da ist Etwas. Etwas – das schon zehn Jahre auf sich warten lässt. Es ist das Signal zum Aufbruch. Gestern im Blog des Liebknechtkreises und gestern als Rund-Mail von Bernd Schneider. Nun – der Landesvorstand hat getagt, kurz vor dem Wochenende. Antje Feiks und Thomas Dudzak berichten in einem Brief an die Mitglieder des Landesverbandes davon. Man reibt sich die Augen. Es ist alles ganz anders als bisher. Achtzehn Monate vor der nächsten Landtagswahl bläst ein neuer Wind. Offensichtlich gibt es eine Abkehr von dem Wahl-Analysen-Selbstbetrug der vergangenen Jahre. Es geht im Wesentlichen um zwei Dinge. Zum einen geht darum, dass diese unsere Partei über ihre Repräsentanten wahrgenommen wird, und wir die anbieten müssen, denen der Wähler das abnimmt, was wir auf die Agenda setzen. Und zum anderen geht es um die Benennung von inhaltlichen Schwerpunkten. Inhaltlichen Schwerpunkten mit dem Zeug zum großen Wurf.

Hoffentlich wird das Jede und Jeder verstehen. Das Führungsgremium des Landesverbandes Sachsen hat eine Aufgabenstellung ausgegeben. Es stellt Forderungen an jede Basisgruppe. Schluss mit den trögen Mitgliederzusammenkünften. Weg von den eingeübten, sinnentleerten Ritualen. Fassbare Ergebnisse müssen her. Ich appelliere wieder und wieder an die unter uns, die den gesellschaftlichen Aufbruchversuch bis 1989 miterlebt und mitgestaltet haben. Es gibt eine zweite Chance. Nutzen wir sie!

Der Kreisverband Mittelsachsen vermittelt das Bild eines Schwungrades, das immer noch nachläuft. Aber ihm fehlt die Energiezufuhr. Es wird langsamer und langsamer. Das ist unbegreiflich. Wir haben in dieser Partei alles, was von Nöten ist. Aber an Stelle darüber nachzusinnen, was der gute Karl vor hundertfünfzig Jahren über den Kapitalismus noch nicht wissen konnte, haben wir das Gültige, nämlich die Sache mit der privaten Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums für alle sichtbar zu machen und das Wüten der Profit-Habgier durch antikapitalistische Gesellschaftsmodelle zu ersetzen. Es müsste eine ausreichende Zahl von Genossinnen und Genossen geben, die in ihrem Leben erfahren haben, wie das geht.

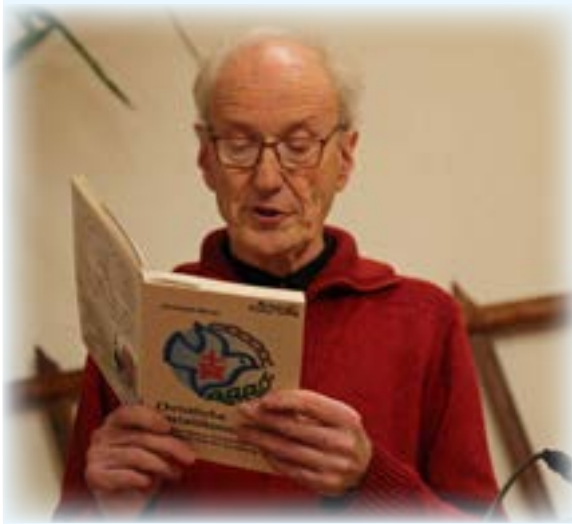
Eine Passage in dem Feiks-Dudzak-Papier könnte ich unentwegt aufsagen. Diese Passage wäre es wert gewesen, dass sie auf dem Gründungsparteitag des Landesverbandes der Partei DIE LINKE am Beginn der Grundsatzklärung gestanden hätte:

„Sachsen braucht eine starke humanistische, sozialistische Partei, die Mut hat, wieder für die Etablierten Undenkbares zu fordern. Die den Mut hat, das politische Klein-Klein hinter

aktuelles aus dem ortsverband rochlitz - geringswalde

Nebenstehend ein Ausschnitt aus der Rochlitzer Regionalausgabe der „Freien Presse“ vom 23. Februar 2018. Erfreulich, dass es hier mit **MARION GRÜNDLER** eine Journalistin gibt, die regelmäßig objektiv und sachkundig über die Aktivitäten der LINKEN berichtet.

Nach ihrer Wahlversammlung im Februar haben die Genossinnen und Genossen aus Rochlitz und Geringswalde am 8. März - nachdem einige von ihnen schon an der vormittäglichen Frauentagsveranstaltung im Geburtshaus von Clara Zetkin in Wiederau teilgenommen hatten - im Begegnungszentrum Altgeringswalde einen weiteren Höhepunkt ihrer politischen Arbeit organisiert: Auf Initiative von **DAVID RAUSCH** war im Rahmen der „Altgeringswalder Kulturabende“ der engagierte Erlauer Pfarrer i.R. **CHRISTOPH KÖRNER** zu Gast, erzählte aus seinem bewegten Leben, las aus seinem Buch „Christliche Sozialökonomie - auf dem Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ und rief zu einer lebhaften und anregenden Debatte zu Gerechtigkeit und Frieden in unserer heutigen Welt auf.



Der Erlauer Pfarrer i.R. Dr. **CHRISTOPH KÖRNER** liest aus seinem Buch zur christlichen Sozialökonomie.

Christoph Körner ist 75 Jahre alt. Von 1972 bis 2001 war er evangelischer Pfarrer in Mittweida und Studentenpfarrer an der Hochschule. Seit Beginn der 1980er Jahre engagierte er sich in der Friedensbewegung in der DDR (was ihm viel Aufmerksamkeit seitens der Staatssicherheit einbrachte) und nach der politischen Wende in der Friedensinitiative in Mittweida vor allem während des Golfkrieges und im Verein „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung“.

Sein erstes, über 200-seitiges Buch, ist Ende 2016 erschienen und umfasst Vorträge, Aufsätze, Prosa- und Lyriktexte zwischen 1989 und 2015, darunter auch eine Zusammenfassung seiner Doktorarbeit, die er im November 1989 (!) zum Thema „Not und Notwendigkeit der politischen Predikt in der DDR“ verteidigte. Körner las zwei Geschichten aus seinem Buch, was übrigens beim Verlag vergriffen ist. Die Debatte drehte sich vor allem um die Fragen der sozialen Gerechtigkeit, wie die heutige Welt in Frieden leben könne und nicht zuletzt, wie der Kapitalismus überwunden werden kann. Wegweiser seien dabei die Bibel, Luther und der Papst, aber auch die „phantastische Analyse“ des Kapitalismus durch Karl Marx. Explizit hob Christoph Körner die engagierte Rolle der LINKEN im gegenwärtigen Friedenskampf hervor. Oft habe er zu hören bekommen, er sei als Christ zu politisch, zu links und zu kritisch. Aber dem setzt er sein Credo entgegen; „Tote Fische schwimmen mit dem Strom, lebendige dagegen.“ (hw)

ROCHLITZER ZEITUNG

Freie Presse Freitag, 23. Februar 2018 | Seite 1

Linke-Chef tritt zweite Amtszeit an

Bürgerbüro der Partei soll Begegnungsstätte werden

ROCHLITZ/GERINGSWALDE - Der Linke-Ortsverband Rochlitz-Geringswalde hat seine Führungsspitze neu aufgestellt. Bei der Wahl am Mittwochabend in Geringswalde wurde der Altgeringswalder Robert Sobolewski als Vorstandschef wiedergewählt und tritt somit seine zweite Amtszeit nach Gründung des Verbundes im März 2015 an.

Robert Sobolewski
Vorsitzender Ortsgruppe Rochlitz-Geringswalde
Foto: Marion Gründler



Neu im Vorstand und als Vize-Chefs arbeiten künftig Hans-Jürgen Däumler aus Geringswalde und Heidemarie Erler aus Rochlitz mit.

Als nächste und vorrangige Aufgaben nannte Sobolewski mit Blick auf Geringswalde die Wiederbelebung des seit Herbst 2016 geschlossenen Jugendclubs. Auch die Idee eines Jugendbeirats auf kommunalpolitischer Ebene sei noch nicht vom Tisch. Man wolle im Verbandsgebiet Zeichen setzen. „Wir werden das Rochlitzer ‚Bürgerfrühstück‘ wieder intensivieren“, kündigte Sobolewski an. Das Projekt sei in letzter Zeit etwas eingeschlafen.

Zugleich herrsche im Vorstand Einigkeit darüber, das Büro an der Rochlitzer Burgstraße stärker als Begegnungszentrum zu nutzen. „Es geht uns darum, Schwellenängste abzubauen, Menschen auf kommunalpolitischer Ebene mitzunehmen, Fragen auf kurzem Wege zu beantworten oder Anliegen direkt an unseren Bundestagsabgeordneten Michael Leutert weiterzureichen“, so der Linkspolitiker, zugleich Fraktionsvize im Geringswalder Stadtrat.

Neu in der Runde der linken Taktgeber ist zudem Rosemarie Bode aus Geringswalde. In ihrem Amt bestätigt wurden Walter Exner und Helga Henow, die beide in Rochlitz wohnen, der Zettlitzer Erhard Köhn sowie Annemarie Zschalig als weitere Rochlitzer Vertreterin. (grün)

DIE LINKE hat den Start in die Periode nach den Bundestagswahlen vollzogen. In Berlin konzentriert man sich auf die bis Ende April anstehenden Regionalforen und die Kreisvorsitzenden- und Aktionskonferenz Mitte Februar in Heidelberg. Die Bundestagsfraktion ist nach dem Start der GroKo 3 gefordert, in der Opposition soziale Politik zu machen. Persönliche Befindlichkeiten in der Führung von Partei und Fraktion scheinen vorerst in den Hintergrund getreten zu sein.

*Im Landesverband beginnt das neue Führungsduo **ANTJE FEIKS** und **THOMAS DUDZAK**, Nägel mit Köpfen zu machen. Die Beschlüsse des Landesvorstandes vom 9. März legen das zumindest nahe. Dort wurden wichtige Signale in Richtung auf die im August oder September des kommenden Jahres stattfindenden Landtagswahlen gesendet und der Fahrplan (modern heißt das jetzt „Roadmap“) bis dahin beschlossen. Wir gehen auf dieser Seite auf die Beschlüsse ein. Außerdem veröffentlichen wir ein Mitglieders Schreiben zum vorgeschlagenen Verfahren zur Findung von Spitzenpersonal und zur Bestimmung der inhaltlichen Schwerpunkte.*

*Im Kreisverband wurden auf einer Beratung mit den Orts- und Basisgruppenvorsitzenden am 27. Februar die Weichen für die langfristige Vorbereitung der Europa- und Kommunalwahlen gestellt. Grundlage bildete das in den LinksWorten veröffentlichte Zukunftspapier der Kreisvorsitzenden **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** und der Fahrplan in Vorbereitung der Kommunalwahlen (voraussichtlich am 26. Mai des kommenden Jahres).*

Im folgenden fassen wir die wichtigsten Fakten aus den genannten Beschlüssen, Beratungen und Terminen zusammen, um unseren Leserinnen und Lesern die Schwerpunkte in Vorbereitung auf das Super-Wahljahr 2019 aufzuzeigen.

die linke sachsen auf dem weg in das super-wahljahr 2019

- DIE LINKE führt in den Monaten März und April sechs Regionalkonferenzen zu den bevorstehenden Aufgaben durch.
- Am 14. und 15. April findet in Heidelberg eine Kreisvorsitzenden- und Aktionskonferenz der LINKEN statt.
- Im Frühjahr (Termine werden noch abgestimmt) sollen im Bereich der ehemaligen Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida regionale Tage unter dem Motto „Lust auf Kommunalpolitik“ stattfinden. In diesem Zusammenhang beginnt auch die Suche nach künftigen MandatsträgerInnen, sachkundigen EinwohnerInnen, Interessierten und WahlkämpferInnen für DIE LINKE.
- Im Juni erfolgt im Landesvorstand der Beschluss über das Wahl- und Aufstellungsverfahren zur Landtagswahl 2019. Dazu hat der Landesvorstand am 9. März einen Beschluss gefasst, der u.a. beinhaltet, dass dieses Wahl- und Aufstellungsverfahren für die Landtagswahl die Möglichkeit beinhaltet, einen Mitgliederentscheid (hilfsweise eine Mit-

gliederbefragung, dazu sind noch juristische Details zu klären) zur Spitzenkandidatur zur Landtagswahl 2019 sowie eine Mitgliederbefragung über die inhaltlichen Schwerpunkte zur Landtagswahl durchzuführen.

- Vom 8. bis 10. Juni findet die 1. Tagung des 6. Parteitages der LINKEN in Leipzig statt. Im Mittelpunkt werden die Debatten und die Beschlussfassung über die Leitanträge des Parteivorstandes sowie die Wahl eines neuen Parteivorstandes stehen.
- Am 17. Juni finden Bürgermeisterwahlen in Großschirma statt.
- Am 25. August findet in Hoyerswerda die 3. Tagung des 4. Landesparteitages statt. Er wird über das Wahl- und Aufstellungsverfahren beschließen.
- Im September wird der Landesvorstand auf einer Klausur über die Einberufung der 4. Tagung des 4. Landesparteitages beraten und u.a. einen Beschluss zu Verfahrensfragen eines Mitgliederentscheides/-befragung fassen.
- Im Oktober beschließt der Landesvorstand über die Einberufung der Kreiswahlversammlungen und beruft die 4. Tagung des 4. Landesparteitages ein.
- Im Oktober bzw. November finden Regionalkonferenzen zum Thema „Mitgliederentscheid/-befragung“ statt.
- Im Herbst führt der Kreisverband einen Kreisparteitag mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung der Kommunalwahlen durch.
- Am 5. Dezember findet im Kreisverband der „Tag des Ehrenamtes“ statt.
- Am 8. Dezember bestätigt ein Landesparteitag die Ergebnisse des Mitgliederentscheides/-befragung zur Spitzenkandidatur für die Landtagswahlen und der Mitgliederbefragung über die inhaltlichen Schwerpunkte zur Landtagswahl.
- Am 13. und 14. April 2019 erfolgt die Aufstellung der Landesliste zur Landtagswahl.
- Am 26. Mai 2019 finden die **Europa- und Kommunalwahlen** statt.
- Am 22. Juni 2019 wird die 1. Tagung des 5. Landesparteitages das Landtagswahlprogramm beschließen.
- Die **Landtagswahlen** können zwischen dem 18. August und dem 29. September 2019 stattfinden.



Neben der Kreisvorsitzenden **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** wurde die Beratung mit den Orts- und Basisgruppenvorsitzenden geprägt von **LARS KLEBA** (linkes Bild), der für den Zeitraum bis zu den Landtagswahlen (Spätsommer/Herbst 2019) erneut als Wahlkampfmanager des Kreisverbandes arbeiten wird und auf der Beratung den

Fahrplan in Vorbereitung der Wahlen zur Diskussion stellte. Durch seine Arbeit im Landesvorstand ist er natürlich gut informiert. Auf der Beratung stellte sich den Ortsvorsitzenden auch der neue Mitgliederbeauftragte des Kreisverbandes, **EYK FECHNER** (Bild rechts) vor.

kommunalwahlen im kommenden jahr vor

mitgliederschreiben aus dresden

Es ist es zu früh, sich 18 Monate vor einem Wahlgang (partei-) öffentlich mit dem Verfahren zur Findung von Spitzenpersonal und inhaltlichen Schwerpunkten zu beschäftigen? Wir denken: Nein. Der Landesvorstand hat auf seiner Sitzung am vergangenen Freitag die Weichen gestellt. Wer auch immer SpitzenkandidatIn zur Landtagswahl werden will, der oder diejenige muss sich dem Votum der Mitgliedschaft unterwerfen. Der gesamten Mitgliedschaft, wohlge- merkt. Wir wollen einen Mitgliederentscheid über die Spitzenkandidatur und eine Mitgliederbefragung zu der inhaltlichen Schwerpunktsetzung für die Landtagswahl. Warum?

Zum einen: Wir sind der Überzeugung - und mit dieser Überzeugung sind wir angetreten -, dass die vornehmliche Herausforderung für uns als Partei darin besteht, sie als Mitgliederpartei neu aufzustellen. Wir wollen Formen der direktdemokratischen Beteiligung leben, wollen Räume des offenen, angstfreien Austauschs auf Augenhöhe schaffen. Wollen die Kompetenzen, die Überzeugungen, die Stimme aller Mitglieder in unsere Überlegungen mit einfließen lassen. Wir wollen, dass die Partei ringt um die besten Ideen, die beste Aufstellung. Und aus diesem Ringen heraus geeint und schlagkräftig in die kommenden Wahlkämpfe zieht.

Die politische Situation im Freistaat hat sich mit dem Erstarken der AfD, der Abspaltung der Blauen und mehr noch mit einer Neuaufstellung der CDU grundlegend geändert. Das heißt für uns: wir müssen an uns arbeiten, ergebnisoffen und im Sinne der Stärkung der Gesamtpartei. Ein erster Schritt war die organisatorische Weichenstellung. Nun geht es an die inhaltliche Wei-

chenstellung. Sachsen braucht eine starke humanistische, sozialistische Partei, die Mut hat, wieder für die Etablierten Undenkbare zu fordern. Die den Mut hat, das politische Klein-Klein hinter sich zu lassen.

Wer auch immer gedenkt, die sächsische LINKE in den Wahlkampf führen zu wollen, muss sich dessen bewusst sein. Er oder sie muss wissen: In diesem Verfahren gibt es keine „geborenen“ KandidatInnen, keine Vorentscheidungen im Hinterzimmer und kein Heben auf das Schild. Es gibt nur die Chance, der Partei - der gesamten Partei - die eigenen Ideen zu unterbreiten, für Zustimmung zu werben und zu überzeugen. Von eingeübten Riten muss man sich verabschieden. Die Gelegenheit, sich der Basis zu stellen, werden wir allen Kandidierenden bieten. Auf 13 Regionalkonferenzen - in jedem Kreis, in jeder kreisfreien Stadt - werden wir, sofern der Landesparteitag im August den Weg frei macht für den Mitgliederentscheid, den GenossInnen der Basis die Gelegenheit geben, sich von den Kandidierenden zu überzeugen, kritisch nachzuhaken und sich einzubringen. Wir werden das verbinden mit der Verständigung über die Schwerpunkte unserer Arbeit im Landtagswahlkampf. Und schließlich werden wir entscheiden. Gemeinsam. Der Landesvorstand hat die Weichen gestellt: Die Basis hat die Stimme. Wir werben darum, dass dieses und genau dieses Verfahren unser Weg zur Landtagswahl 2019 wird. Aus Respekt vor jeder einzelnen Genossin, vor jedem einzelnen Genossen.

Es grüßen euch herzlich

ANTJE FEIKS
Landesvorsitzende

THOMAS DUDZAK
Landesgeschäftsführer

„Ladehemmung“ bei der offensive ländlicher raum

Entsprechend des Leitantrages zum Landesparteitag in Chemnitz wurde im Herbst eine „Offensive ländlicher Raum“ beschlossen. Dazu waren die Gliederungen und örtlichen Verbände aufgefordert, bis Februar konzeptionelle Vorschläge zu unterbreiten, welche in die Offensive einfließen sollen.

Leider war der Rücklauf, so der Landesgeschäftsführer Thomas Dudzak, „überschaubarer als erhofft“. Das habe zu Verzögerungen geführt, so dass das konkrete Konzept in einer ersten Fassung erst bis Ende März vorliegen wird. Unser Kreisverband hatte dazu entsprechende Vorschläge unterbreitet, über die hier informiert wurde. Die Frage ihrer Berücksichtigung verzögert sich nunmehr um mindestens einen Monat.

vom gedenkort zur gedenkstätte? - kz sachsenburg

von HANS WEISKE

Als ich - damals noch im „zarten Alter“ von 48 Jahren - 1997 mit meiner Familie von Chemnitz nach Falkenau zog, wurde der Ortsverband Flöha der LINKEN meine neue politische Heimat. Oft war damals unter den lebenserfahrenen Genossinnen und Genossen die Rede vom

Frühjahr 1933. Nach den Reichstagswahlen vom 5. März 1933 waren in der Amtshauptmannschaft Flöha erste sogenannte Schutzhaftlager in Plaua mit Leubsdorf und in der Amtshauptmannschaft Döbeln in Hainichen als Haft- und Folterstätten eingerichtet worden. Inhaftiert wurden vor allem die Funktionäre, Abgeordnete und Mitglieder von KPD, SPD, der RGO (Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition) und der RH (Rote Hilfe). Die Väter mehrerer Genossinnen und Genossen waren dort inhaftiert worden. Aufgrund einer zentralen Entscheidung im Bezirk Chemnitz wurde ab Anfang Mai 1933 das Frühe Konzentrationslager Sachsenburg mit seinen Außenlagern Augustusburg, Colditz und Dresden-Trachenberge errichtet. Das Lager Sachsenburg hatte in Sachsen am längsten Bestand und war das größte. Vor allem aber hatte es vorbereitende Wirkungen für die Errichtung der nachfolgenden Konzentrations- und Vernichtungslager. In Sachsenburg nahm der nationalsozialistische Terror in Unterdrückung, Unmenschlichkeit und Folter seinen Anfang.

Am 7. März hatte die Chemnitzer Initiative Klick in Zusammenarbeit mit der Lagerarbeitsgemeinschaft „KZ Sachsenburg“ e.V. zu einem Dialogforum eingeladen. Es ging um den Ausbau des bisherigen Gedenkortes KZ Sachsenburg zu einer würdigen Gedenkstätte. Viele Medienvertreter der schreibenden Zunft, aber auch vom Fernsehen, kamen. Alle Fraktionen im sächsischen Landtag waren eingeladen, leider folgte ihr nur ein Vertreter der Grünen. Auch die

Landtagsfraktion der LINKEN fehlte, obwohl sich MdL Franz Sodann in der Vergangenheit sehr für die Entstehung einer Gedenkstätte in Sachsenburg eingesetzt hat. Von der LINKEN engagieren sich besonders der Fraktionschef in Stadtrat, Frank Richter und Rosmarie Freudenberg. Unter den Teilnehmern der Veranstaltung auch Genosse Werner Busch aus Döbeln, dessen Vater u.a. in Sachsenburg inhaftiert war.

Wie Frank Richter in der Diskussion betonte, bestehe ein Vorteil für das von Anna Schüller von der Initiative Klick für die Stadt Frankenberg erarbeitete Konzept darin, das Sachsenburg in das Sächsische Gedenkstättengesetz aufgenommen wurde. Am 15. Mai wird der Rat der Stiftung Sächsische Gedenkstätten über das Konzept befinden. Erst danach soll es durch Anna Schüller im Stadtrat Frankenberg vorgestellt werden, da man der Entscheidung des Stiftungsrates nicht vorgreifen wolle, so die Vertreterin der Stadt in der Aussprache des Dialogforums. Ziel ist die Erhaltung möglichst vieler der baulichen Zeitzeugen und darin eine Ausstellung. Dann muss auch über Umfang und Finanzierung der Gedenkstätte entschieden werden.



Handelnde Personen im Dialogforum zum KZ Sachsenburg: Die Chemnitzer Lehrerin ANNA SCHÜLLER von der Initiative Klick und der Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Frankenger Stadtrat PROF. DR. FRANK RICHTER.

von **SABINE LAUTERBACH**

Die LINKS-Fraktion im sächsischen Landtag erarbeitet derzeit ein Papier für **verkehrspolitische Leitlinien**. Zu dieser Thematik bat der Landtagsabgeordnete Marco Böhme um die Teilnahme an einer Fraktionsitzung. Dem Anliegen wurden wir am 07. März gerecht. Da wir in jedem Wahlkreis mindestens einen Sitz haben, konnten auch die Erfahrungen und Bedürfnisse aus dem gesamten Landkreis Mittelsachsen einfließen.

Wir haben das komplexe Feld in den folgenden vier Teilbereiche abgehandelt.

fußverkehr

Der Bau von Fußwegen innerhalb von Ortschaften ist oft nicht möglich. Gründe sind: bei Kreis- und Gemeindestraßen gibt es kaum Förderung. Wenn es sich jedoch um eine Staatsstraße handelt, kann es eine gemeinsame Maßnahme von LASUV (Landesamt für Straßenbau und Verkehr) und Gemeinde werden. Dann gibt es auch Förderung für den Fußwegbau bis zu 90%. Die Gemeinden sind nicht leistungsfähig, um auf eigene Kosten Fußwege zu errichten. Oft lässt auch der vorhandene Platz einfach keinen Fußweg zu. Das ist in der Regel alles nicht gut für die Sicherheit von Fußgängern. Auch die Schulwegsicherheit bleibt hier zurück. Da immer mehr Kinder zur Schule gefahren werden, müssen kommunale Lösungen her, um ein sicheres Aussteigen der Kinder zu ermöglichen. Auch wenn sich eine Gemeinde durchringt auf eigene Kosten eine Fußgängerampel zu bauen, werden durch gesetzliche Vorschriften diese Bemühungen zu Nichte gemacht.

Und wenn einmal eine Baumaßnahme an einer Staatsstraße ansteht, so macht das LASUV was es will und bezieht die Kommunen kaum ein. Eine Baumaßnahme an einer Staatsstraße ist für Behinderte sehr schlecht umgesetzt worden. Die Absenkungen und Neigungen sind nicht behindertengerecht, sprich ungeeignet für Rollstuhlfahrer. Die Planungen des LASUV bei der Fußwegbreite ist oft überdimensioniert.

Gutes gibt es jedoch aus Döbeln zu berichten. Da Döbeln in den letzten 20 Jahren zwei mal vom Hochwasser stark zerstört wurde, ist auch sehr viel neu gebaut worden. In Döbeln gibt es sehr breite Fußwege. Es erfolgt teilweise ein Rückbau zu Gunsten von zusätzlichen Parkbuchten. Zusätzliche kommunale Baumöglichkeiten werden genutzt (zusätzliche Brücke über Mulde zur Entlastung des Innerstädtischen Verkehrs und Beruhigung des Fußgängerverkehrs).

Unser ehemaliger Bürgermeister Rainer Eckert kann aus seiner Amtszeit berichten, dass eine Einbeziehung der Bürger bereits in die Planungsphase sehr wichtig ist. Kritik und Meckereien hinterher bringen gar nichts. Da in seiner Region ein straßenbegleitender Radweg nicht möglich war, haben mehrere Städte eine stillgelegte Bahnstrecke aufgekauft um einen Radweg zu errichten. Das Prozedere ist unmöglich. Ebenso unmöglich ist auch die Situation in Mittweida. Da erfolgte vor mehr als zehn Jahren an einer Staatsstraße eine Fahrbahneinengung auf Grund von einer maroden Stützmauer. Eine geplante Ortsumgehung um genau diese Straße zu entlasten wurde gecancelt.

radverkehr

In der Region Leisnig ist es im Rahmen des grundhaften Ausbaus einer Staatsstraße nicht gelungen, einen begleitenden Radweg zu bauen. Seit dem Ausbau ist die Geschwindigkeit so hoch, dass Fußgänger und Radfahrer sich auf dieser Straße in Lebensgefahr begeben. Paradoxe Weise wurde Verkehrszählungen (Radfahrer) auf dieser Straße mit diesen Bedingungen gemacht und festgestellt, dass die Nutzung von Radfahrern zu niedrig sei. Manchmal hat man den Eindruck, dass es sich bei solchen Dingen um Streiche von Schildbürgern handelt. Aber es ist der normale Wahnsinn der deutschen Bürokratie!

Der Striegistalradweg soll auf einer stillgelegten Bahnlinie errichtet werden. Die grüne Liga und Umweltverbände sind die größten Gegner dieses Projektes.

Die Fortschreibung des Radwegekonzeptes des Landkreises Mittelsachsen erfährt keinerlei Bürgerbeteiligung. Auf eine entsprechende Nachfrage kam seitens der Landkreisverwaltung die Antwort: „Wir dachten nicht, dass es auch Kreisräte interessiert.“ In der Zeitung war zu lesen, dass der Referatsleiter ja nur noch drei Jahre bis zur Rente hat und er das fertigstellen der Konzeption ja noch erleben möchte. Es ist eine unglaubliche Arroganz in der Landkreisverwaltung. Die Bürgermeinung muss hier einfach mehr geachtet werden.

Einen sehr guten Hinweis gab unser Fraktionsvorsitzender Gottfried Jubelt. Es

sollte Gesetzmäßigkeit geschaffen werden, dass bei Ausbau von Staatsstraßen grundsätzlich ein begleitender Radweg gebaut werden muss und Ausnahmen nur bei ausreichender Begründung zulässig sind. Da die SPD-GRÜNE-Fraktion sich nicht um ihren Antrag (Radwegekonzept) kümmert, wollen wir als LINKE zum nächsten Kreistag eine Anfrage stellen.

Gutes gibt es bei dieser Thematik wieder aus Döbeln zu berichten. In Döbeln gibt es ein touristisches Stadtentwicklungskonzept. Da spielen Radwege eine große Rolle. Es geht doch!

öffentlicher personen-nahverkehr (öpnv) inkl. schienen-personen-nahverkehr (spnv)

Seit Abschaffung der Bahnlinie Döbeln - Meißen wurden mehrere Buslinien geschaffen. Diese fahren teilweise im Stundentakt. Aber je besser diese Nutzung, desto geringer die Aussicht auf Wiederbelebung der Bahnlinie. Die Geister scheiden sich an der Kreisgrenze. Zwei Jahre vor Schließung der Bahnlinie mussten die Kommunen in Millionenhöhe investieren, um Bahnübergänge, Fußwege etc. zu modernisieren. Jede neue Buslinie ist ein Sargnagel für den SPNV!

In Penig gibt es beispielsweise viele kleinere Ortsteile. Ziel der Stadt Penig ist es einen kleinen Stadtverkehr/Bürgerbus einzurichten. Die Mehrkosten für die Stadt belaufen sich auf 150.000 Euro, was nicht stemmbar ist. Hierzu gibt es leider negative Erfahrungen aus Augustusburg. Nach zweijährige Erfahrung mit einem Bürgerbus. Das war ein Minusgeschäft, weil die Nutzung zu schlecht ist. Ich persönlich nutze Bus und Bahn wenn möglich. Deshalb bemängele ich die Tarifzonengerechtigkeit.

Das Chemnitzer Modell

LINIE	STRECKE	HALTE- STELLEN	FAHRZEIT	ZONEN	NUTZUNG Mo - Fr.
C 11	Chemnitz Hbf- Stollberg	27	43 Min.	2	5.600
C 12	Chemnitz Hbf- Burgstädt	5	17 Min.	2	1.100
C 14	Chemnitz Hbf- Mittweida	5	19 Min.	3	900
C 15	Chemnitz Hbf- Hainichen	9	30 Min.	3	1.000

Quelle der Zahlen: Information des Kreistags im Oktober 2017 durch den Zweckverband Verkehrsverbund Mittelsachsen (ZVMS)

Das **Chemnitzer Modell** ist wirklich sehr gut. Bei niedrigeren Preisen gäbe es eine viel bessere Auslastung. Zudem sollte man cleverer agieren, da Chemnitz sein innerstädtisches Parkkonzept gelinde gesagt sehr „autofeindlich“ gestaltet hat.

Gemeinsam mit den anderen LINKEN Kreistagsfraktionen im Gebiet des ZVMS haben wir einen Antrag zum Sozialticket für SGB II und SGB XII-Empfänger eingereicht. Zum nächsten Kreistag am 28. März wird darüber informiert und zum übernächsten Kreistag am 20. Juni wird der Antrag behandelt.

autoverkehr

Eine Idee für die Verringerung des PKW-Verkehrs wäre die Schaffung von Pendlerparkplätzen an Autobahnanschlussstellen. Es gibt gerade im Raum westlich von Chemnitz einige dieser Parkplätze. Diese werden rege genutzt. Und wenn man sich einmal an der Autobahnanschlussstelle Hainichen umsieht. Da wird derart wild geparkt, dass Forstfahrzeuge kaum noch den Wald befahren können.

Ein großer Kritikpunkt ist, dass die deutschen Gesetze für Geschwindigkeitsregelungen auch für ausländische Fahrzeuge gelten müssen. Was man da auf Autobahnen erlebt, ist unfassbar. Die Zunahme des Güterverkehrs sehen wir auch als sehr schlimm an. Hier wären Konzepte für besseren Bahngüterverkehr nötig.

Insgesamt war es eine unglaublich konstruktive Diskussion und MdL Marco Böhme hat viele Anregungen für seine Arbeit mitgenommen.

besichtigungstermin im vom verfall bedrohten barockschloss wechselburg

In unserer Februar-Ausgabe hatten wir darauf verwiesen, dass sich Mitglieder der Kreistagsfraktion der LINKEN in einem Vorort-Termin Anfang Februar über das Schicksal des scheinbar dem Verfall preisgegebenen Schlosses in Wechselburg informierten. Aus Platzgründen mussten wir diesen Beitrag von **PETER KRAUSE** und **SABINE LAUTERBACH** in unsere heutige Ausgabe verschieben.

Zu den Liegenschaften des Landkreises Mittelsachsen gehört das Schloss Wechselburg. Bei der Durchsicht des Kreishaushaltes fiel uns auf, dass für dieses Jahr 40.000 Euro für eine Notsicherung in den Haushalt eingestellt wurden. Unser Fraktionsmitglied, **DAVID RAUSCH** besichtigte daraufhin das Schloss von außen. Auffällig waren mehrere kaputte Fenster. Nach Ansicht eines Fachmanns würde allein diese Reparatur den eingestellten Betrag übersteigen. Zum Dezember-Kreistag fragten wir die Verwaltung nach den Hintergründen. Die Antwort war, dass Fördermittel zur Notsicherung beantragt seien, eine Zusage jedoch noch ausstünde. Mittlerweile gibt es zwar eine Fördermittelzusage, jedoch war deren Höhe zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Damit wir uns ein korrektes Bild von der Immobilie machen konnten, wurde mit der Landkreisverwaltung ein Besichtigungstermin für den 05. Februar vereinbart. An diesem nahmen unsere Fraktionsspitze **GOTTFRIED JUBELT** und **PETER KRAUSE** sowie David Rausch teil. Von der Landkreisverwaltung standen uns **PETER SCHUBERT**, Abteilungsleiter Interner Service, ein weiterer Mitarbeiter des Landratsamtes und der für das Objekt zuständige Hausmeister Rede und Antwort.

zur historie von schloss wechselburg

Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde auf dem ehemaligen Klostersgelände ein Barockschloss errichtet. Es gab einen Gebiets-(Burgen-)tausch zwischen dem sächsischen Herzog Moritz und den Grafen von Schönburg. Dadurch kam der Ort wahrscheinlich zu seinem heutigen Ortsnamen und wurde Besitz der Adelsfamilie der Grafen und Herren von Schönburg. Im Jahr 1843 gründete die Gräfin Emilie von Schönburg in Wechselburg das erste Diakonissenkrankenhaus in Sachsen. Die Schlossanlage befand sich bis zur entschädigungslosen Enteignung im Rahmen der Bodenreform 1945 im Besitz der Adelsfamilie der Grafen und Herren von Schönburg-Glauchau.

In den 50er und 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts war im Schloss eine TBC-Heilstätte für Kinder, später ein Kinderkrankenhaus und bis 2005 das Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie untergebracht.

Im Jahr 1998 verkaufte der damalige Landkreis Mittweida einen Teil des Schlosses an das Kloster Ettal. Seit 1992 beherbergt das Schloss wieder ein Kloster. Die Benediktiner aus dem Kloster Ettal haben im sogenannten „kleinen Schloss“ nicht nur ein Kloster, sondern auch eine Familien- und Begegnungsstätte eingerichtet. * (Quelle: Wikipedia)

Der Schlosspark verfügt über einen sehr schönen alten Baumbestand und ist der Öffentlichkeit zugänglich.

Seit dem Umzug der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Jahr 2005 wurde immer wieder über eine Nachnutzung beratschlagt. Auf Grund des schlechten Zustands des Schlosses und des damit verbundenen Investitionsbedarfs konnte das Schloss nicht wie gewünscht saniert werden.

Ein externer Investor ist ebenso nicht in Sicht wie ein Nachnutzungskonzept. Die Bruderschaft der Benediktiner hat zwar immer wieder den Bedarf an weiteren Räumlichkeiten angezeigt, kann jedoch auch nicht die notwendigen finanziellen Mittel aufbringen.

Da das Schloss zu den baugeschichtlich wichtigsten Schlössern im Freistaat zählt, spielt der Denkmalschutz eine tragende Rolle. Zudem sind auch Naturschutzbelange für den Schlosspark zu beachten. Der Freistaat möchte das Schloss nicht übernehmen, hat er doch selbst eine Vielzahl von Schlössern deren Unterhalt sehr kostspielig ist. Auch werden keine Fördermittel für eine Sanierung in Aussicht gestellt.

unsere besichtigung ergab nun folgendes:

Uns wurde das gesamte Gebäude zugänglich gemacht. Im Erdgeschoss sind die durch den Hauschwamm entstandenen Schäden offensichtlich und ernüchternd. Aufgenommenes Parkett und freigelegte Balkenköpfe zeugen von den Arbeiten, welche unter Denkmalschutzvorgaben zu erfüllen waren. Sicher sind gerade auch im Obergeschoss defekte oder fehlende Scheiben vorhanden, welche nach dem Sturm ersetzt werden sollen.

Es sind auf insgesamt vier Etagen Räumlichkeiten in Größenordnungen vorhanden, welche nach Einstellung des Klinikbetriebes der Kinder- und Jugendpsychiatrie beräumt wurden. Aber wir haben auch bereits neugestaltete Sanitäräume vorgefunden. Wir haben kaum Vandalismusschäden festgestellt, was auch auf eine regelmäßige Kontrolle durch den beauftragten Hausmeister und die Verwaltung zurückzuführen ist. Die Medien sind bis auf Beleuchtung an notwendigen Punkten abgestellt. Selbst der Dachboden und der Heizungs- und Gewölbekeller sind nach über zwölf Jahren Nichtnutzung in einem so nicht erwarteten altersbedingten Zustand.

Die Größe und das Ausmaß des Gebäudes lassen wirklich keine Zweifel daran, dass eine Investorensuche nicht aus dem Handgelenk zu stemmen ist, zumal auf der einen Seite der Denkmalschutz und auf der anderen Seite Brandschutz und andere Vorschriften einzuhalten ist.

Die im Haushaltsplan 2018 eingestellten Mittel in Höhe von 20.000 Euro werden lt. Peter Schubert ausschließlich zur Beseitigung neu aufgetretener Schäden eingesetzt.

Ehrlich gesagt hätte auch eine LINKE Landrätin/ein LINKER Landrat nicht ohne weiteres ein Weiternutzungskonzept im Ärmel. Wir werden aber weiterhin sachlich und kritisch die Aktivitäten des Landratsamtes begleiten.



Das um 1168 gegründete Benediktiner-Kloster Wechselburg (ursprünglich Zschillen) ist vor allem durch seine Stiftskirche überregional bekannt. Sie ist nämlich eine der am besten erhaltenen romanischen Großbauten östlich der Saale. Der Abschluss des Baus der **spätromanischen Basilika** kann noch vor 1200 angenommen werden. Die Konventgebäude scheinen erst im Anschluss errichtet worden zu sein. Der um 1230/35 eingebaute **Lettner** gehört mit seinen Bildwerken zu den hervorragendsten Zeugnissen deutscher Kunst des 13. Jahrhunderts. Als Lettner wird eine steinerne (in Wechselburg aus Rochlitzer Porphyr) oder hölzerne Schranke bezeichnet, die vor allem den Raum für das Priester- oder Mönchskollegium vom übrigen Kirchenraum,

der für die Laien bestimmt war, abtrennte. Die Historie des viel später errichteten **Barockschlosses** ist im obigen Artikel zusammengefasst. Auf unseren Bildern ist in der Mitte ein Blick auf das „Herz“ von Wechselburg mit dem Schloss/Klosterkomplex und der Dorfkirche St. Otto festgehalten, links gibt es einen Blick auf den Lettner, über welchem noch eine - auf unserem Foto nicht sichtbare - Triumphkreuzgruppe thront und rechts ein Blick in den der Öffentlichkeit zugänglichen **Schlosspark** mit seinem prächtigen alten Baumbestand.

Mit einem Festwochenende vom 1. bis 3. Juni begeht die Gemeinde Wechselburg ihre 850 - Jahrfeier.

Vor 100 Jahren erkämpften sich Frauen das Wahlrecht – seitdem hat die Frauenbewegung viel erreicht. Gleichberechtigt sind Männer und Frauen jedoch bis heute nicht. Wir dokumentieren im folgenden die Erklärung, welche die beiden Vorsitzenden der LINKEN, **KATJA KIPPING** UND **BERND RIEXINGER**, aus diesem Anlass abgegeben haben.

Leider hat der Internationale Frauentag im Alltagsgeschäft viel von seiner in der DDR gepflegten Bedeutung verloren. Aber in der LINKEN gibt es noch einige Ortsverbände, welche die Tradition hochhalten. So ist es für viele Genossinnen und Genossen aus dem Altkreis Mittweida Tradition, am 8. Mai nach Wiederau zu kommen und Clara Zetkin zu ehren. Die Ortsverbände Brand-Erbisdorf und Freiberg organisieren anlässlich des Frauentages eine gemeinsam festliche Veranstaltung im Freiburger „Regenbogenhaus“, in welchem weiterhin das Ehepaar Ruth und Johannes Kretzer, beide aktive Mitglieder der LINKEN (wir berichteten mehrfach) Regie führt. Ganz aktiv war am 8. Mai die Landtagsabgeordnete der LINKEN, Jana Pinka. Wir berichten in Wort und Bild auf Seite -12- darüber.

erklärung von katja kipping und bernd rixinger anlässlich des internationalen frauentages 2018

In Deutschland beträgt der so genannte „Gender pay gap“ nach wie vor mehr als 20 Prozent. Diese Lohn-Lücke ist nur eine von vielen Gerechtigkeitslücken. Das zeigt sich auch in der Pflege. Über 85 Prozent aller Pflegekräfte sind weiblich. Die Beschäftigten in den Krankenhäusern und in der Altenpflege können ihren Beruf oft nicht so ausüben, wie sie es gern möchten. Allein in den Krankenhäusern fehlen mindestens 162 000 Stellen, darunter 100 000 Pflegekräfte – das ist Pflegenotstand!

Wer wichtige und verantwortungsvolle Tätigkeiten mit Menschen ausübt, der hat eine bessere Behandlung verdient – genau wie die Patientinnen und Patienten. Deshalb sind wir am Internationalen Frauentag besonders solidarisch mit den Pflegekräften, die für mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen streiten. Dazu macht DIE LINKE am 8. März in ganz Deutschland weit über 500 Aktionen für mehr Personal in der Pflege, unsere Botschaft an die Pflegekräfte lautet: mehr von Euch ist besser für alle!

Frauen verrichten auch den Großteil unbezahlter Tätigkeiten wie die Pflege Angehöriger, Hausarbeit und Kindererziehung. Gleichberechtigte Arbeitsteilung im ganzen Leben kann durch fortschrittliche Arbeitszeitmodelle erleichtert werden. Das meint einerseits eine Umverteilung der Ar-

beit zwischen denjenigen, die unter Stress und Überstunden leiden, und jenen, die langzeiterwerbslos sind oder erzwungen in Minijobs arbeiten. Andererseits geht es um die Umverteilung der Tätigkeiten zwischen den Geschlechtern. Wir meinen, die Arbeitswoche der Zukunft sollte um maximal 30 Stunden kreisen. Die IG Metall hat vorgemacht, dass Gewerkschaften erfolgreich für Arbeitszeitverkürzung kämpfen können.

Wie wenig selbstverständlich einmal erkämpfte Rechte für Frauen sind, zeigte in jüngster Zeit die Verurteilung der Ärztin Kristina Hänel, die Frauen über die Bedingungen für einen Schwangerschaftsabbruch informiert. CDU, CSU und AfD weigern sich, den von den Nationalsozialisten geschaffenen Paragraphen 219a endlich aus dem Strafgesetzbuch zu streichen. Der Rollback führt auch dazu, dass Frauenrechte instrumentalisiert werden: Unter dem Deckmantel des Feminismus betreiben die sogenannten Lebensschützer verstärkt rassistische Hetze. Frauenrechte und Solidarität müssen jeden Tag aufs Neue verteidigt und ausgeübt werden. Deshalb gilt für uns am Internationalen Frauentag, was Clara Zetkin sagte: Lassen wir uns nicht schrecken durch die Ungunst äußerer Umstände, haben wir für alle Schwierigkeiten nur eine Antwort: Erst recht!“



frauentag im „regenbogenhaus“ in freiberg

von RUTH FRITZSCHE

Auch zum diesjährigen Internationalen Frauentag hat sich der Ortsverband Freiberg unserer Partei erneut mit dem Ortsverband Brand-Erbisdorf darauf geeinigt, im Hotel „Regenbogenhaus“ in Freiberg eine gemeinsame festliche Veranstaltung der Genossinnen unserer Ortsverbände durchzuführen. Das hat sich bisher bewährt und soll auch für die nächsten Jahre so bleiben. Damit die Teilnahme noch besser wird, werden wir künftig erst 15.00 Uhr beginnen.

Es war die deutsche Sozialistin, Clara Zetkin, die auf dem zweiten Internationalen so-

berechtigung der Frauen auch bei uns längst nicht verwirklicht war, wenn wir auch in der frühen DDR gegenüber der frühen BRD viel weiter waren. Die DDR gewährte die rechtliche Selbständigkeit der Frauen, die BRD gewährte den Frauen z.B. nicht, ohne die Zustimmung ihrer Ehemänner arbeiten zu gehen.

Natürlich war bei uns das Frauenwahlrecht voll verwirklicht, aber der Unterschied zwischen Männer und Frauen war auch bei uns vorhanden. Denken wir nur an die Unterrepräsentation von Frauen in Leitungsfunktionen. So gab es z.B. 2 Alibifrauen im Politbüro.

In ihrem Beitrag ging Genossin Jana Pinka auf das erkämpfte 100 Jahre alte Wahlrecht



zialistischen Frauenkongress 1910 in Stuttgart diesen Tag gegen Krieg und für das zu erreichende Wahlrecht der Frauen der Welt ins Leben rief und der auch später international anerkannt wurde. Da nun einmal eine deutsche Sozialistin für diesen Tag die Hauptverantwortung trägt, ist es natürlich ganz selbstverständlich, dass es auch das Anliegen der heutigen LINKEN ist und sein muss, diesen Tag würdig zu begehen, wie wir das auch früher getan haben. Wir haben diesen Tag immer als unseren Kampftag begriffen.

Meine Gedanken gehen in diesem Zusammenhang auf die Jahre vor der Wende zurück, als ich mich 20 Jahre lang mit der Arbeit unter den Frauen beschäftigte. Die Hilfe für die berufstätigen Frauen war für uns das wichtigste, weil es derer sehr sehr viele gab. Wir alle glaubten, dass wir schon ganz gut seien. Aber auch wir mussten uns eingestehen, dass die Gleich-

der Frauen seit Existenz der Weimarer Republik ein. Sie wies nach, dass noch immer 21 % der Frauen weniger als die Männer verdienen. Frauen sind die größte Gruppe die im Niedriglohnsektor arbeitet oder teilzeitbeschäftigt ist, vor allem alleinerziehende Frauen sind dadurch überdurchschnittlich von Armut betroffen. Sie sprach auch über ihre Tätigkeit als Kommunal- und Landtagsabgeordnete, wobei sie es als LINKE oft nicht so leicht hat.

Die Zusammenkunft der Genossinnen aus Brand-Erbisdorf und Freiberg war, wie es auch sein muss, von geselligem Charakter. Es gab auch durch Beiträge von Achim Grunke viel Humor und auch musikalische Unterhaltung zur Laute. Am Ende der Veranstaltung nahm sich jede Genossin eine Rose mit nach Hause und natürlich wurden auch die fleißigen Frauen des Hotels bedacht. Wir freuen uns alle auf das nächste Mal.

es frauenwahlrechts

clara zetkin - geburtsort wiederau - in mittelsachsen

Auch in diesem Jahr fand wieder die traditionelle Ehrung von Clara Zetkin im Museum „Alte Dorfschule“ mit der Dauerausstellung zu ihrem Leben und Wirken im Ortsteil Wiederau der Gemeinde Königshain-Wiederau statt. In diesem Jahr sprach die Landesvorsitzende der LINKEN, **ANTJE FEIKS**, zu den Anwesenden, nachdem in den vergangenen Jahre u.a. der vormalige Kreisvorsitzende **FALK NEUBERT** und die jetzige Kreisvorsitzende **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** hier gesprochen hatten.

Die Alte Dorfschule ist das Elternhaus von Clara Zetkin. Hier wurde sie am 5. Juli 1857 als Tochter des Dorfschullehrers Gottfried Eißner geboren. Im Jahr 1952 wurde die alte Dorfschule auf dem Kirchhof zu einer „Clara Zetkin“-Gedenkstätte umgestaltet. Im vergangenen Jahr - anlässlich ihres 160. Geburtstags - wurde Clara Zetkin mit einer Gedenktafel des sächsischen Landesfrauenrates geehrt. Auf einer schlichten Tafel sind neben einem Bild von ihr der Lebensweg und die Verdienste aufgezeigt.



das marx-jahr und die linke

Der sächsische Landesvorstand der LINKEN hat am 9. März einen Beschluss zur organisatorischen Vorbereitung des Marx-Jahres 2018 gefasst. Gleiches wird vom Landesverband Rheinland-Pfalz erwartet, da die wichtigsten Aktivitäten des Marx-Jahres landesweit in Trier stattfinden (siehe dazu unten). Der **Auftakt des Karl-Marx-Jahres der sächsischen LINKEN findet am 5. Mai in Chemnitz** statt. Das dortige Fest wird hauptsächlich vom DGB und der Rosa-Luxemburg-Stiftung organisiert. DIE LINKE wird mit eigenem Stand, verschiedenen Programmpunkten und an einer Podiumsdiskussion

vertreten sein. Über den Sommer hinweg werden den Ortsverbänden eine **Kinotour** (Kinozelt für 30-35 Personen, Film-Equipment und Vorführung des Films „Der junge Marx“) und eine ca. 30 minütige **szenische Lesung** mit dem Schauspieler und Landtagsabgeordneten Franz Sodann des Monodramas „Marx in Soho“ angeboten. Der Großteil der Kosten kann durch den Landesverband übernommen werden. Terminanfragen für beide Touren sollten bis 31. Januar gestellt werden. Vom 19. bis 22. Oktober findet als Abschluss des sächsischen Karl-Marx-Jahres eine **Fahrt nach Trier** statt (siehe unten).



einladung zu einer fahrt nach trier

Erstmals überhaupt ist eine kulturhistorische Ausstellung in der Geburtsstadt von Karl Marx dem bedeutenden Denker des 19. Jahrhunderts gewidmet. Sie wird sein Leben, seine wichtigsten Werke und das vielfältige Wirken in seiner Zeit beleuchten. Getragen vom Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Trier wird die große **Landesausstellung KARL MARX 1818 - 1883. LEBEN. WERK. ZEIT.** vom 5. Mai bis 21. Oktober 2018 in gleich zwei Trierer Museen zu sehen sein, dem Rheinischen Landesmuseum Trier und dem Stadtmuseum Simeonstift Trier. Zeitgleich werden in Partnerausstellungen

im Museum Karl-Marx-Haus und im Museum am Dom die Wirkungsgeschichte sowie zeitgenössische Aspekte ergänzend beleuchtet. Die vorgesehene **Fahrt der sächsischen LINKEN nach Trier** (siehe oben) umfasst den Besuch dieser Ausstellungen, der Abschlussveranstaltung, einer Abendveranstaltung mit Genossen der LINKEN aus Trier, einem Stadtrundgang in Trier auf den Spuren von Karl Marx und weitere Programmpunkte. Ein Teil der Kosten der Reise wird vom Landesverband übernommen. Das Interesse (ungefähre Personenzahl) bitte bis 28. März in der Kreisgeschäftsstelle anmelden.

vor 170 jahren erschien das „kommunistische manifest“

von ACHIM GRUNKE

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Marx und Engels gilt als die wohl einflussreichste politische Einzelschrift seit der „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ der Französischen Revolution von 1789. Es wurde in mehr als hundert Sprachen übersetzt. Wie das „Kapital“ von Marx wurde es in das Dokumentenerbe der UNESCO aufgenommen.

Das „Kommunistische Manifest“ ist auch das „bekannteste und wirkungsmächtigste Werk des Marxismus. Seine Verbreitung ist vergleichbar mit der der Bibel. Die gedankliche Präzision, die Sprachgewalt und Stilistik... gibt dem Text den Status des Gründungsdokuments einer neuen Weltauffassung.“ (Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus)

Entstehung

Auf dem vom 29. November bis 8. Dezember 1847 in London tagenden Kongress des Bundes der Kommunisten (BdK), dem Marx und Engels selbst angehörten, erhielten sie den Auftrag, ein „für die Öffentlichkeit bestimmtes, ausführliches theoretisches und praktisches Parteiprogramm“ auszuarbeiten. Die Abfassung des Textes erfolgte durch Karl Marx.

Am 24. Januar 1848 hatte die Zentralbehörde des BdK eine Mahnung an die Kreisbehörde in Brüssel abgeschickt, „dem K. Marx anzuzeigen, wenn das Manifest, dessen Abfassung er übernommen hat, nicht bis zum 1. Februar d.J. in London angekommen ist, weitere Maßregeln gegen ihn ergriffen werden.“ Doch dazu kam es nicht. Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ erschien schließlich im Februar 1848 erstmalig in deutscher Sprache anonym in London. Alle nachfolgenden Ausgaben weisen neben Karl Marx auch Friedrich Engels ebenbürtig als Mitautor aus, hatte doch Engels mit dem „Entwurf eines Kommunistischen Glaubensbekenntnisses“ und den „Grundsätzen des Kommunismus“, beide 1847 von ihm verfasst, wichtige Vorarbeiten für das „Manifest“ geliefert.

Mit dem Scheitern der 1848er Revolutionen in Europa geriet das „Manifest“ in den Hintergrund. Zudem hatte sich der BdK, für den das „Manifest“ verfasst worden war, auf Antrag von Marx aufgelöst. Er hatte „die Fortdauer des Bundes auf dem Kontinent für nicht mehr zeitgemäß“ gehalten, nachdem führende Mitglieder des Bundes im Herbst 1852 im Kölner Kommunistenprozess zu langen Haftstrafen verurteilt wurden. „Was das ‚Manifest‘ anbelangt, so schien es von da an verdammt zu sein, der Vergessenheit anheimzufallen“, bemerkte Engels in seiner Vorrede zur englischen Ausgabe von 1888.

„Wiederentdeckung“ und Verbreitung

Erst ab 1872 wurde das „Manifest“ wiederentdeckt, was damit zu tun hatte, dass es im selben Jahr beim Leipziger Hochverratsprozess gegen die Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Adolf Hepner verlesen und in das veröffentlichte Gerichtsprotokoll aufgenommen wurde. Zuvor hatte Liebknecht für die Vorbereitung des Gründungskongresses der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Eisenach (August 1869) an Marx die Bitte gerichtet: „Du mußt das ‚Kommunistische Manifest‘

für den Agitationsgebrauch bearbeiten.“ Dafür konnte sich Marx jedoch nicht erwärmen. Liebknecht drängte im April 1871 dann weiter darauf, das „Manifest“ neu herauszugeben und schrieb an Marx: „Könnt Ihr nicht ein kurzes Vorwort zum Kommunistischen Manifest schreiben, damit ich dasselbe abdrucken kann. (Beiläufig habe ich das Kommunistische Manifest im Prozeß für mein Programm erklärt.)“ Marx bat um Geduld und bemerkte im Brief an Liebknecht vom 13. April 1871, das „Manifest“ könne nicht ohne neues Vorwort geschrieben werden. „Engels und ich werden sehn, was in der Art zurechtzumachen.“ Als im Juni 1872 eine Neuauflage des „Manifests“ erschien verfassten Marx und Engels dazu ein Vorwort. Zum weiteren Umgang mit dem „Manifest“ bemerkten sie: „Wie sehr sich auch die Verhältnisse in den letzten fünfundzwanzig Jahren geändert haben, die in diesem ‚Manifest‘ entwickelten allgemeinen Grundsätze behalten im ganzen und großen auch heute noch ihre volle Richtigkeit. Einzelnes wäre hier und da zu bessern. Die praktische Anwendung dieser Grundsätze, erklärt das ‚Manifest‘ selbst, wird überall und jederzeit von den geschichtlich vorliegenden Umständen abhängen...“

Jedoch sei dieses Programm angesichts „der immensen Fortentwicklung der großen Industrie in den letzten fünfundzwanzig Jahren und der mit ihr fortschreitenden Parteiorganisation der Arbeiterklasse, gegenüber den praktischen Erfahrungen... heute stellenweise veraltet.“ Das betraf insbesondere die am Ende des Abschnitts II vorgeschlagenen Maßregeln einer kommunistischen Revolution, dieser Passus würde „heute“ (1872) in vieler Beziehung anders lauten. Vor einer Umarbeitung des



„Manifests“ scheuten sich jedoch Marx und Engels und wollten es als „ein geschichtliches Dokument“ stehen lassen, „an dem zu ändern wir uns nicht mehr das Recht zuschreiben. Eine spätere Ausgabe erscheint vielleicht begleitet von einer den Abstand von 1847 bis jetzt überbrückenden Einleitung; der vorliegende Abdruck kam uns zu unerwartet, um uns Zeit dafür zu lassen.“

In den nachfolgenden vierzig Jahren eroberte das „Kommunistische Manifest“ die Welt, mitgerissen vom Aufstieg der neu entstandenen sozialistischen Parteien der II. Internationale, in denen sich der Einfluss des Marxismus zwischen 1880 und 1890 schnell ausbreitete. Keine dieser Parteien nannte sich damals „Kommunistische“ Partei, erst die russischen Bolschewiki kehrten nach der Oktoberrevolution zum ursprünglichen Namen zurück.

Was bleibt?

Über Vieles, was im „Manifest“ aufgeschrieben wurde, ist die Geschichte hinweggegangen oder hat sich anders zugetragen, als Marx und Engels vor 170 Jahren annahmen. Im „Manifest“ waren sie noch davon ausgegangen, dass sich im Kapitalismus die Klassengegensätze weiter vereinfachen werden und am Ende nur noch die beiden Klassen Bourgeoisie und Proletariat übrig bleiben. Ebenso nahmen sie an, die Interessen und Lebenslagen innerhalb des Proletariats werden sich immer mehr ausgleichen. Schließlich entstehe im Kapitalismus mit der großen Industrie sein eigener Totengräber, das Proletariat. Und damit seien der Untergang des Kapitalismus und der Sieg des Proletariats unvermeidlich. Nun haben sich im modernen Kapitalismus seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Klassengegensätze eben nicht vereinfacht, sondern die Klassenverhältnisse und die Lebenslagen innerhalb der Arbeiterklasse haben sich im Gegenteil weiter ausdifferenziert. Mit der beginnenden digitalen Revolution wird das weiter fortschreiten. Der Anteil der Menschen, die unmittelbar in der Produktion beschäftigt sind, wird noch weiter sinken. Das Proletariat als Subjekt der Revolution und als Totengräber des kapitalistischen Systems, von dem Marx und Engels noch sprachen, ist entschwinden. Auch der unvermeidliche Untergang des Kapitalismus steht derzeit nicht auf der Ta-

gesordnung, was aber nicht heißt, mit dem Kapitalismus sei das Ende der Geschichte gekommen. Es entstehen auch immer wieder neue Triebkräfte, die den Kapitalismus als System infrage stellen. Es erfordert aber neuer historischer Subjekte, um zu einer gerechteren, sozialen Gesellschaft jenseits des Kapitalismus zu gelangen.

Interessant bleibt aber für den heutigen Leser, wie im „Manifest“ mit rhetorischer Sprachgewalt die kapitalistische Gesellschaft beschrieben wird. Hierzu einige Beispiele wörtlich aus dem „Manifest“, die die revolutionäre Rolle und zugleich zerstörerische Kraft des Kapitalismus veranschaulichen:

- „Die Bourgeoisie hat in der Geschichte eine höchst revolutionäre Rolle gespielt. Die Bourgeoisie, wo sie zur Herrschaft gekommen, hat alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört. Sie hat die buntscheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen, als das nackte Interesse, als die gefühllose ‚bare Zahlung‘.“

- „Die Bourgeoisie kann nicht existieren, ohne die Produktionsinstrumente, also die Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren.“

- „Das Bedürfnis nach einem stets ausgehenderen Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen... Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. Sie hat zum großen Bedauern der Reaktionen den nationalen Boden der Industrie unter den Füßen weggezogen. Die uralten nationalen Industrien sind vernichtet worden und werden noch täglich vernichtet. Sie werden verdrängt durch neue Industrien, deren Einführung eine Lebensfrage für alle zivilisierten Nationen wird, durch Industrien, die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten und deren Fabrikate nicht nur im Lande selbst, sondern in allen Weltteilen zugleich verbraucht werden.“

Am Beginn des 21. Jahrhunderts dürfen wir also verblüfft sein, mit welcher visionärer Schärfe uns im „Manifest“ der globalisierte Kapitalismus entgegentritt, der vor 170 Jahren noch in weiter Ferne lag. Gleichzeitig müssen wir aber ernüchert und realistisch festhalten, das die Prognosen im „Manifest“ über den Untergang des Kapitalismus ausgeblieben sind.

kreisvorstand aktuell

Die turnusmäßige Sitzung des Kreisvorstandes war für den 14. März vorgesehen. Durch eine Dienstreise der Kreisvorsitzenden **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** an der Seite von **GREGOR GYSI**, Vorsitzender der Europäischen Linken, nach Straßburg wurde die Beratung um eine Woche auf den 21. März verschoben. Wir informieren an dieser Stelle in unserer April-Ausgabe.



unsere jubilarer



all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen über sechzig sowie unseren hochbetagten geburtstagskindern gratulieren wir hiermit ganz herzlich !

im april 2018 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

LIESBETH UHLEMANN	geb. am 01.04. 1932,	in	Brand-Erbisdorf
MANFRED SCHNEIDER	geb. am 02.04. 1935,	in	Flöha
HORST ESCHE	geb. am 04.04. 1933,	in	Lichtenau
INA GUMBRECHT	geb. am 04.04. 1942,	in	Penig
RITA HILLMANN	geb. am 04.04. 1935,	in	Oederan
ANITA WAMSER	geb. am 05.04. 1948,	in	Brand-Erbisdorf
IRENE DREXLER	geb. am 06.04. 1932,	in	Rochlitz
INGEBORG WOLF	geb. am 06.04. 1930,	in	Freiberg
HANNELORE SALZMANN	geb. am 06.04. 1934,	in	Freiberg
WERNER WINKLER	geb. am 09.04. 1924,	in	Seelitz
HILDA PREISS	geb. am 10.04. 1922,	in	Ostrau
ROSMARIE FREUDENBERG	geb. am 11.04. 1943,	in	Frankenberg
ELSE BÖRNER	geb. am 12.04. 1925,	in	Flöha
REINER DELLING	geb. am 13.04. 1936,	in	Flöha
RAINER FANDRICH	geb. am 13.04. 1937,	in	Döbeln
REGINA KLUGE	geb. am 13.04. 1935,	in	Rechenberg-Bienenm.
MARIE-LUISE RICHTER	geb. am 13.04. 1930,	in	Erlau
EDGAR KIRSTEN	geb. am 15.04. 1934,	in	Waldheim
HEINZ ZIMMERMANN	geb. am 15.04. 1927,	in	Freiberg
DIETER FRIEDRICH	geb. am 17.04. 1936,	in	Penig
ERNA KALTOFEN	geb. am 17.04. 1934,	in	Freiberg
HORST ERLER	geb. am 19.04. 1936,	in	Frauenstein
WILFRIED HÖHN	geb. am 20.04. 1932,	in	Rochlitz
JOHANNES RIEDEL	geb. am 22.04. 1934,	in	Brand-Erbisdorf
RUDOLF KÜHNE	geb. am 28.04. 1923,	in	Döbeln
GISELA WAGNER	geb. am 28.04. 1938,	in	Halsbrücke

jahrestage im april 2018

08./09. 04. 1928: Gründungskongress des Leninbundes (Linke Kommunisten) in Berlin.

19. 04. 1943: Beginn des Aufstandes im Warschauer Ghetto. Er wird blutig niedergeschlagen.

10.04. 1948: Wilhelm Külz, Reichsminister a.D. Und Mitbegründer der LDPD, gestorben.

16.04. 1948: Gründung der Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC).

21.04. 1948: Gründung der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NDPD). Sie wendet sich vor allem an ehemalige NSDAP-Mitglieder, Soldaten und Offiziere sowie national-konservative Kreise.

27.04. 1948: Die Delegiertenkonferenz der KPD beschließt in Herne ihre politische und organisatorische Selbständigkeit in den westlichen Besatzungszonen.

29.04. 1948: Gründung der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands (DBD).

30.04. 1948: Gründung der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) in Bogotá.

20.04. 1953: Erich Weinert (Schriftsteller, Präsident des NFKD) verstorben.

04.-07.04. 1958: In London findet der erste Ostermarsch gegen die nukleare Aufrüstung mit über 100.000 Teilnehmern statt.

04.04. 1968: Martin Luther King ermordet.

05.04. 1968: Aktionsprogramm der KPTsch, das Programm der Reformer, verabschiedet.

06.04. 1968: Ein Volksentscheid bestätigt die neue Verfassung der DDR. Sie schreibt die führende Rolle der SED fest.

08.04. 1968: In der ČSSR nimmt eine neue Regierung die Arbeit auf, die sich an den Reformideen des „Prager Frühlings“ orientiert.

11.04. 1968: Mordanschlag auf den Studentenführer Rudi Dutschke in Berlin (West). Er löst heftige Studentenunruhen aus.

24.-26.04. 1978: Abrüstungskonferenz der Sozialistischen Internationale in Helsinki.

27.04. 1978: Aprilrevolution in Afghanistan. Die Macht übernimmt ein Revolutionsrat. Wenige Tage später wird die Demokratische Republik Afghanistan proklamiert.

14.04. 1988: In Genf wird der Afghanistan-Vertrag unterzeichnet, der den Abzug der sowjetischen Truppen vorsieht.

02.04. 1993: Die Bundesregierung beschließt die Beteiligung deutscher Soldaten an der Überwachung des Flugverbots über Bosnien-Herzegowina. Es ist der erste Auslandseinsatz deutscher Soldaten seit 1945.

15.04. 1993: In Berlin konstituiert sich die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften als eingetragener Verein. Dieser Schritt war notwendig geworden, da sich der Berliner Senat weigerte, die Mitglieder der vormaligen Wissenschaften der DDR in die neu gebildete Berlin-Brandenburgische Akademie zu überführen.

20.04. 1998: Die RAF gibt ihre Auflösung bekannt.

terminübersicht

märz 2018

21. 03. 18 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes
Bürgerbüro Mittweida, Weberstraße 30

april 2018

04.04. 17 Uhr Mitgliederversammlung Ortsverband Flöha
Gast: Marika Tändler-Walenta
Flöha, Gartenlokal „Rosenheim“

05.04. 18 Uhr Mitgliederversammlung der Ortsverbände
Lichtenau und Frankenberg
Gast: Antje Feiks
„Haus des Gastes“ Garnsdorf

14./15.04. Kreisvorsitzenden- und Aktionskonferenz
der LINKEN Jugendherberge Heidelberg

18.04. 18 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Lange Str. 34



BEREITS JETZT VORMERKEN! Eine Veranstaltung der LINKEN Mittelsachsen

Reichsbürger in Sachsen

Mehr als 1300 Menschen werden in Sachsen der „Reichsbürger“-Szene zugerechnet. Was sind ihre Vorstellungen? Was wollen sie? Warum beobachtet sie der Verfassungsschutz in Sachsen erst seit kurzem?

Um diese und weitere Fragen zu beantworten und zu diskutieren, haben wir uns die Landtagsabgeordnete **KERSTIN KÖDITZ** (Sprecherin für antifaschistische Politik der Fraktion DIE LINKE) eingeladen. Sie wird eine kleine Einführung in das Denken und Handeln sächsischer sogenannter Reichsbürger geben.

Termin: 15. Mai 2018, 19 - 21 Uhr Treibhaus e.V. Bahnhofstraße 65
04720 Döbeln



JANA PINKA ZUM FRAUENTAG IM MEHRGENERATIONENHAUS „BUNTES HAUS“ UND IM WOHNGEBIET WASSERBERG IN FREIBERG UNTERWEGS

Traditionell gratuliert unsere Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka alljährlich am 8. März Frauen und Mädchen ihrer Heimatstadt Freiberg persönlich zum Internationalen Frauentag. In diesem Jahr hatte sie sich dazu das Wohngebiet Wasserberg ausgesucht. Die Blumenfrau vorm Edeka, Friseurinnen und ihre Kundinnen (Bilder oben), als Vorlesegast im Lesecafé im Mehrgenerationenhaus „buntes Haus“ (Bild Mitte) und im Gespräch mit Passantinnen und jungen Muttis in der Unicent-Passage (Bilder unten).

Als Blumengruß gab es rote Nelken, verziert mit dem Logo der LINKEN.



Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere teuren Verstorbenen

RITA KRESSNER Burgstädt
GERDA GRZESKOWIAK Sayda

Wir werden ihnen stets unser ehrendes Andenken bewahren.